

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	3 (1876-1879)
Heft:	11-2
Artikel:	Der Schalenstein von Utzigen
Autor:	Bachmann, Isidor
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir betrachten dieselben gleich dem oben genannten Gegenstand als Handelswaare, als vorläufig zugerichtete Schwerter, denen dann der Schmied bei der Ausarbeitung eine beliebige Form geben konnte. Ein ähnlicher Gegenstand ist uns bis jetzt nur aus der Sammlung Schwab in Biel bekannt (Pfahlbaubericht II, Tafel III, Nr. 38); derselbe ist aber nur $34\frac{1}{2}$ cm. lang. Eine sehr lange eiserne Lanzenspitze, welche am untern Ende oberhalb des Schaftloches zwei flügelartige Ansätze zeigt, ist wohl alamannisch, obschon gleiche Waffen z. B. auch beim Pfahlbau Marin im Neuenburgersee (Pfahlbaubericht III, Taf. VII, 36) gefunden worden sind.

Noch ist zu bemerken, dass die eben angeführten Eisenwaaren über den Bronzegegenständen eingebettet lagen, und zwar in einer Geröllschicht von Sand und kleinen Steinchen, welche an allen diesen Dingen haften. Diese Bedeckung der Gegenstände, die im Ganzen sehr rätselhaft ist, lässt sich nur dadurch erklären, dass ein Hochwasser der Sihl, wie solches in jedem Jahrhundert einmal vorkommt, auch auf dem rechten Ufer kleineres Geschiebe abgesetzt, und die Area der Ansiedlung zugedeckt hat.

326.

Der Schalenstein von Utzigen.

Brief an Herrn Dr. Ferd. Keller, Zürich.

Seit längerer Zeit ist unser Museum in Besitz eines neuen, besonders wegen seiner Fundstelle interessanten *Schalensteins* gelangt. Ich konnte mir beim ersten Besuche desselben eine Vorstellung von Ihrer eigenen Freude über die Auffindung des Wetzikoner Zeichensteines machen. Bei uns sind diese rätselhaften vorhistorischen Monumente doch vorzugsweise in der Westschweiz und dem Jura entlang vorhanden, wie ja Sie zuerst in Ihrem vorzüglichen Aufsätze in den „Antiquar. Mittheilungen“ nachgewiesen haben.

Vielfach, wenn nicht immer wurden Fündlinge oder erratische Blöcke zu solchen Denksteinen verwendet. Es war daher von jeher bei unserer Landesuntersuchung in geologischer Richtung einer meiner Hauptzwecke, in dem an Fündlingen so reichen Gebiete östlich und südlich von Bern auch allfällige Schalensteine nicht unbeachtet zu lassen. Alle Erkundigungen und eigenen Untersuchungen blieben aber erfolglos, bis durch den Eifer unseres unermüdlichen Freundes *Edmund von Fellenberg* der merkwürdige *Schalenstein von Büttenberg* bei Biel nach Bern transportirt wurde.

Ein Jäger und Hartsteinbrecher, welcher schon sehr zahlreiche, mächtige Fündlinge in unserer Umgebung verarbeitet hat und sich viel mit Aufsuchung von solchen abgibt, wurde durch genannten Schalenstein aufmerksam und theilte uns mit, dass bei *Utzigen*, 2 Stunden östlich von Bern, ein solcher liege.

Herr von Fellenberg und ich vernachlässigten nicht, der Sache nachzugehen. Wir überzeugten uns, dass da, fern von allen übrigen ähnlichen Vorkommnissen, ein wirklicher Schalenstein vorhanden sei. Die Lage desselben war uns wieder in ähnlicher Weise auffallend, wie damals beim Büttenberger. Der Letztere, mit einer an das Sternbild des grossen Bären erinnernden Vertheilung der Schalen, lag am Nordabhang der Höhe, der Utziger dagegen genau am Südabhang.

Wir befinden uns dort gegen die Höhe des Weggisen, nördlich über dem Worblenthal, auf der linken Flanke der einstmaligen Eiskolonnen des Aaregletschers. Erratischer Schutt und Fündlinge werden darum immer seltener, Blöcke treten nur ganz vereinzelt auf. So entdeckten wir erst nach längerem Suchen im *Buchholz*, östlich von Utzigen, gerade nördlich über dem Hofe *Stockmatt* bei Radelfingen (einem Weiler bei Utzigen) am Südabhang der hügeligen Anschwellung (810 M.) gegen den tief eingeschnittenen Radelfingergraben, einen einzelnen gerundeten Block im Walde. Derselbe hatte eine mehr gerundet eiförmige Gestalt und über 1 M. Durchmesser und lag zur Hälfte im Boden begraben. Die gerundete freie Oberfläche zeigte, genau gegen Süden orientirt, drei, den Ecken eines gleichseitigen Dreieckes nach geordnete, flache, runde, gleiche, 4 cm. Durchmesser haltende Aushöhlungen. Diese sind ziemlich gut ausgeglättet und ächt. Das Gestein besteht aus gemeinem, weissem, sehr kompaktem Grimselgranit.

Dieser Schalenstein schien wichtig genug, um auf alle Zeiten konservirt zu werden. Wie leicht konnte derselbe in dieser blockarmen Gegend zerstört werden! Herr von Fellenberg liess denselben desshalb nach Bern befördern, wo der merkwürdige Stein nun vor dem Museum im alten botanischen Garten aufgestellt ist, bis wir in einigen Jahren in den Anlagen eines neuen naturhistorischen Museums für eine noch bessere Aufstellung sorgen können. Sie finden wohl auch, dass wir es hier mit einem der seltensten und bemerkenswerthesten derartigen Vorkommnissen zu thun haben. Ich nahm darum an, dass eine endliche Mittheilung für Sie von Interesse sein dürfte.

ISIDOR BACHMANN.

Bern, 14. Februar 1878.

Alamannische Gräber in Twann.

Letzter Tage wurden in dem Weinberge, westlich von dem Platze, von dem ich Ihnen unlängst schrieb, von Arbeitern, circa 2 Fuss tief in der Erde, mehrere Todtengerippe aufgefunden; sie lagen auf dem Rücken, die Füsse nach Osten, der Kopf war rings mit Steinen eingefasst und etwas erhöht, so dass er vorwärts schaute, während der sonstige Körper nur mit Erde bedeckt war; dabei fand sich ein Messer, ferner mehrere grosse eiserne Schnallen. Eine derselben befand sich in der Brustgegend einer ca. $4\frac{1}{2}$ (?) Fuss langen Person; ein Stück Eisen war etwa einen Zoll davon entfernt. Einer andern Schnalle fehlt der Angel. Bei allen kommen Silberverzierungen zum Vorschein. Leider ist indessen Alles so stark verrostet, dass man nichts Genaues mehr erkennen kann.

KARL IRLET.